



Aufbrechen – zu einem bestimmten Ziel und gleichzeitig zu sich selbst.

Foto: iStock/Daniel Pankoke

# Die Kunst, Muße im Gehen neu zu entfalten

**Welche Erfahrungen bleiben in der Erinnerung von Menschen, die sich aufgemacht haben, um weitzuwandern, zu pilgern oder eine Wallfahrt zu machen?**

Die Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf meine mehrtägigen, geführten Reisen zu Fuß haben einen gemeinsamen Nenner: Die Erfahrung, nichts anderes zu tun zu haben als zu

gehen, nur einen Schritt nach dem anderen zu setzen und dabei den Blick in die Weite schweifen zu lassen, gehört zu den am nachhaltigsten wirkenden Erinnerungen. Es ist sowohl die Wahrnehmung der Verortung im Hier und Jetzt als auch das Erkennen, wie wenig man braucht, um Zufriedenheit zu empfinden. Die Freude darüber, so weit gegangen zu sein und das Ziel erreicht zu haben, wirkt stärkend im Alltag, denn die – vermeintlichen – eigenen physischen und psychischen Grenzen wurden im stetigen Gehen geweitet.

Menschen brechen aus den

unterschiedlichsten Gründen auf, um weit zu gehen. Individuelle Beweggründe und religiöse Haltungen sind formgebend für die Art der Weitwanderung. Pilgerwanderungen und Wallfahrten führen auf schon lang begangenen Wegen zu Zielen, die – in den Traditionen der unterschiedlichen Religionen – Knotenpunkte darstellen, an denen sich Menschen mit ihren Sehnsüchten und Hoffnungen treffen.

## Sich als Pilger erfahren

Diese Unternehmungen sprechen aus meiner Erfahrung auch Menschen an, die sich nicht unbedingt als zweifelsfrei Glaubende erleben. Als ich mich vor einigen Jahren aufmachte, um mehr als achthundert Kilometer alleine nach Rom zu gehen, sah ich mich zu Beginn nicht unbedingt als Pilgerin. Was war es, was meine Haltung veränderte? Als ich nach mühsamem Durchqueren der Poebene auf die „Via Francigena“, die sich von Oxford nach Jerusalem zieht, weiterging, erlebte ich mich auf einmal als Teil aller Menschen, die auf diesem

Weg seit Jahrhunderten mit ihren Nöten und Hoffnungen gepilgert sind. Die Geschichtlichkeit und das „schweigende“ Gehen über weite Strecken machten mich zur Pilgerin. So denke ich, dass die Pilgererfahrung schlussendlich ein Stück Gnade ist, die nicht per se vorhanden ist. Sie ist etwas Einzigartiges.

## Verdichtetes Schweigen

Meine Erfahrung baue ich in der Gestaltung meiner Sinnwanderreisen mit ein: Unterwegs auf Wegen, die durch alte Kulturlandschaften führen, eröffnen sich viele unerwartete Ausblicke und Einblicke sowohl naturbezogen als auch auf sich selbst hin bezogen. Eine Stunde am Tag führe ich in der Stille. Jeder geht in dieser Zeit in Schweigen mit einem großen Abstand zur vorausgehenden Person, um einen Raum für sich alleine und seine Gedanken, Hoffnungen, Freuden und Trauer zu haben. Im Gehen „verdichtet“ sich sozusagen das Schweigen des Einzelnen zu einem Ganzen in der Gruppe. Für mich ist es immer ein bewegendes Erleb-

nis, diese Stimmung zu spüren. Im Weitergehen entstehen dann aus dem Schweigen heraus Gespräche, die berühren und sehr oft hilfreich sind, da das Formulieren Klarheit bringt. Dabei kann auch ein gutes Zuhören erfahren werden, da in diesen Momenten nichts anderes zu tun ist, als da zu sein, zu gehen und zuzuhören.

THEMA DIESER  
AUSGABE:

Pilgern und Wallfahren

So sind für mich das Wandern, das Weitwandern und das Pilgern auch eine Art von Muße, eine Kunst, die in unserer Gesellschaft der Beschleunigung droht, verloren zu gehen. Muße als etwas, das mich freudig stimmt, mich herausnimmt aus dem Getriebensein, meinen Kopf frei macht und mich in meiner psychophysischen Stabilität unterstützt.

Klaudia Bestle  
moment@dibk.at



Foto: Bestle

**Klaudia Bestle** hat Christliche Philosophie an der Uni Innsbruck studiert. Die Gesundheits- und Krankenpflegerin ist Bergwanderführerin und Inhaberin des Reisebüros Sinnwandern.



Richtig ausgerüstet unterwegs. Foto: iStock/artisteer

# Wissenswertes rund ums Pilgern und Wallfahren

**Pilgern und Wallfahren liegen wieder voll im Trend. Hier einige Infos und Wissenswertes, bevor man aufbricht.**

**Was gehört in den Pilger-rucksack?** Weniger ist mehr. Das gilt auch für das Packen des Pilger-rucksacks. Geld und Papiere, Wanderführer, Erste-Hilfe-Paket inklusive Blasenpflaster und Magnesium gegen Muskelkrämpfe, Medikamente, die wichtigsten Hygieneartikel, Sonnenschutz, Wasserflasche und Verpflegung für den Tag, Wechselwäsche und Regenbekleidung gehören zur Grundausstattung. Für Abenteurer erweitert sich die Liste um Zelt, Schlafsack, Kochgeschirr, Taschenlampe und Taschenmesser.

**Die richtige Kleidung?** Gemütliche Kleidung ist das A und O, wenn es sich um längere Pilgerreisen handelt: Atmungsaktive Stoffe sind angenehm zu tragen und trocknen schnell. Bei den Wanderschuhen gilt: Lieber investieren und schon im Vorfeld eingehen. Praktisch sind

Wanderhosen mit abnehmbaren Hosenbeinen und Jacken mit abnehmbaren Ärmeln. Und: Regenbekleidung nicht vergessen!

## Ansprechpartner

**Pilgern in Österreich**  
Mag. Roland Stadler  
Vorsitzender des AK Tourismuspastoral Österreichs  
Sprecher des Netzwerkes „Pilgern in Österreich“  
T: 0676/87722117  
E: info@pilgerwege.at

Erzdiözese Salzburg  
Mag. Hermann Signitzer  
Referat für Tourismuspastoral  
T: 0662/8047-2064  
E: hermann.signitzer@seelsorge.kirchen.net  
www.seelsorge.kirchen.net

Diözese Innsbruck  
Dr. Christine Drexler  
Referat für Tourismus- und Pilgerpastoral  
T: 0512/2230-4403  
E: christine.drexler@dibk.at  
www.dibk.at/pilgern

## Wo findet man Karten, Wegbeschreibungen und Informationen

## zu Pilgerausweisen?

Österreich: [www.pilgern.at](http://www.pilgern.at)  
oder [www.pilgerwege.at](http://www.pilgerwege.at)

## Pilgerwege, Reisen

Pilgern und Wallfahren liegen wieder voll im Trend. Dabei muss man nicht erst nach Spanien, Italien oder Irland reisen, um sich spirituell auf den Weg zu machen. Auch unsere heimischen Pilgerwege halten Großartiges bereit – für all jene, die „die Seele laufen lassen“ wollen.

## Heimische Pilgerwege Jakobsweg

In den heimischen Gefilden dominiert nach wie vor der Tiroler Jakobsweg. Die Hauptroute erstreckt sich von Lofer über Wörgl und Innsbruck bis zum Arlberg. Alternativrouten führen von Passau über Altötting nach Kufstein und Wörgl; dort steigt man wieder auf die Hauptroute zu. Infos: [www.jakobsweg-tirol.net/de/](http://www.jakobsweg-tirol.net/de/)

## Weg des Buches

Der „Weg des Buches“, 2008 durch die Evangelische Kirche A.B offiziell eröffnet, folgt den Spuren der Schmuggler, die Lutherbibeln, Gesang- und Gebetsbücher zu den Geheimprotestanten nach Österreich brachten. Der Weg beginnt in Schärding und führt über das Salzkammergut, den Dachstein und die Kärntner Nockberge bis an die slowenische Grenze nach Arnoldstein. Er ist über 500 Kilometer lang und kann in 29 Tagesetappen (5 Radtouren, 24 Wandertage) bewältigt werden. Informationen zum „Weg des Buches“ gibt es im gleichnamigen Führer (Hrsg.: Michael Bünker und Margit Leuthold) oder unter [www.wegdesbuches.at](http://www.wegdesbuches.at).

## Franziskusweg

Der Franziskusweg hält sowohl für Natur- als auch für Kul-

turfreunde einiges bereit. Am 3 Kilometer langen Weg zwischen Niederau und Oberau durch die eindrucksvolle Landschaft der Wildschönau pilgert man an Skulpturen des Bildhauers Hubert Flörl vorbei. Die neun Stationen orientieren sich am Sonnengesang des heiligen Franziskus und regen an, sich wieder mit der Schöpfung und seinen Geschöpfen auseinanderzusetzen. Ein Tipp: lieber eineinhalb Stunden einplanen und sich ganz auf die Skulpturen und ihre Botschaften einlassen. Auch im Winter ist dieser Besinnungsweg einen Gang wert. Mehr Infos: [www.wildschoenau.com/de/franziskusweg](http://www.wildschoenau.com/de/franziskusweg)

## Romediusweg

Für Abenteurer eignet sich der seit 2014 bestehende Romediusweg. 180 Kilometer legt man zwischen der Einstiegsstelle in Thaur und dem Ziel San Romedio im Nonstal zurück. Bevor man mit dem herrlichen Blick auf das Trentino belohnt wird, muss man allerdings erst mal die Alpen überqueren. Durch die sich teilweise lange ziehenden Anstiege fordert dieser Weg einiges von seinen Wanderern ab – er belohnt allerdings auch mit unberührten Landschaften und einzigartigen Eindrücken. Pilgerheft und GPS-Tracks helfen bei der Entscheidung, welche Tour der eigenen Kondition am besten entspricht. Mehr Infos: [www.romediuspilgerweg.jimdo.com](http://www.romediuspilgerweg.jimdo.com)

## Pilger-, Wallfahrtsangebot

**6. Juli 2016:** 14. Tiroler Lehrlingswallfahrt von Innsbruck nach Maria Waldrast. Nähere Infos: Dorothea Reinalter ([d.reinalter@lstr-t.gv.at](mailto:d.reinalter@lstr-t.gv.at)). Infos: [www.dibk.at](http://www.dibk.at)

**9. bis 16. Juli 2016:** Irland – Heimat des hl. Virgil – Sommerfahrt des Bildungshauses St.

Virgil. Nähere Infos: Elisabeth Köck, Tel. 0732/2240-16, E-Mail: [koeck@moser.at](mailto:koeck@moser.at)

**28. August 2016.** Fußwallfahrt von Holzgau nach Oberstdorf (D). Treffpunkt: 7 Uhr bei der Pfarrkirche Holzgau. Nähere Infos und Anmeldung (für die Rückfahrt mit dem Bus): Elmar Huber, Tel. +43 56 33-51 01

**29. August bis 5. September 2016:** Pilgerwanderung von Assisi nach Rom. Reisebegleitung: Pfarrer Oswald Scherer, Ferdinand Tremml. Nähere Infos: Ferdinand Tremml ([f.tremml@tsn.at](mailto:f.tremml@tsn.at)), Tel. +43 664 122 5785

**2. September 2016:** Nachtwallfahrt nach Maria Waldrast. 20 Uhr Pilgermesse mit Regens Roland Buemberger. Nähere Infos: [www.mariawaldrast.at](http://www.mariawaldrast.at)

**10. September, 15. Oktober, 5. November, 19. November 2016:** Samstagspilgern mit Petra Unterberger. Nähere Infos: [bibelpastoral@tirol.com](mailto:bibelpastoral@tirol.com), Tel. 0676/6003883

## Lesenswert:

\* Zur Orientierung: Andrea Löhndorf: Anleitung zum Pilgern. Ein Lebensbegleiter. ISBN 978-3423345897

\* Der spirituelle Wegbegleiter: Peter Müller: Die Seele laufen lassen. ISBN 978-3466366491

\* Der Klassiker: Peter Lindenthal: Auf dem Jakobsweg durch Österreich. ISBN 978-37022-2199-7

\* Zum Schmunzeln: Hape Kerkeiling: Ich bin dann mal weg. Meine Reise auf dem Jakobsweg. ISBN 978-3492251754

Zusammengestellt von  
Claudia Höckner, Christa Hofer  
und Lisa Schweiger-Genluckner.  
[moment@dibk.at](mailto:moment@dibk.at)

## Moment

24. Juni 2016 – Sonderbeilage

Gründungsherausgeber: Komm.-Rat Joseph S. Moser, April 1993†; Herausgeber:  
Gesellschafterversammlung der Moser Holding AG;  
Medieninhaber (Verleger):  
Schlüsselverlag J. S. Moser GmbH.; Hersteller: Intergraphik Ges. m. b. H.;

Sonderpublikationen, Leitung: Frank Tschoner;  
Redaktionelle Koordination: Karin Bauer, Christa Hofer.  
Redaktion: Karin Bauer, Klaudia Bestle, Claudia Höckner, Walter Hölbling,  
Christa Hofer, Wolfgang Kumpfmüller, Daniela Pfennig,  
Conny Pipal, Lisa Schweiger-Genluckner.

Diözese Innsbruck, Abteilung ÖA: Karin Bauer.  
Erzdiözese Salzburg, Amt für Kommunikation: Wolfgang Kumpfmüller.

Anschrift für alle: Brunecker Straße 3, 6020 Innsbruck, Postfach 578,  
Tel. 0 512/53 54-0, Fax 0 512/53 54-3577. [moment@dibk.at](mailto:moment@dibk.at)

# „Pilgern hat nichts mit Leistung zu tun“

Er gilt österreichweit als „Botschafter der Pilgerwege“, zieht sich nun aber langsam zurück. Anton Wintersteller im Porträt.

Wer Anton „Toni“ Wintersteller kennt, weiß ihn unterwegs. Mehrmals wöchentlich postet der langjährige Berufs-Pilger Fotos auf Facebook. Aktuell betreut der 66-Jährige fünf Facebook-Seiten – alle zum Thema Pilgern. Sie erleichtern die reale Vernetzung – in diese stellte der Flachgauer über ein Jahrzehnt seiner Arbeit.

Wintersteller, zunächst für die Katholische Männerbewegung tätig, wurde zu Beginn der 2000er-Jahre Tourismusreferent der Erzdiözese Salzburg. Dort kristallisierte sich das Pilgern zu seinem Schwerpunktthema heraus. In den letzten sechs Jahren wirkte er als Österreichreferent. Er hat die Ausbildung von Pilgerbegleitern konzipiert – mittlerweile sind 100 Personen ausgebildet. In dieser Zeit entstand auch die Österreichplattform für alle Pilgerwege unter pilgerwege.at. 2015 wurden zehn Jahre Jakobsweg Salzburg-Tirol gefeiert. Anfangs entwickelte sich ein richtiger „Boom“ um das Pilgern, erinnert sich Wintersteller: „Die Nachfrage war groß. Es fehlte der Mann, der die Brücken baut.“ Als Brückenbauer zwischen Kirche und Tourismus versteht er sich:

„Wichtig war mir immer, dass der seelsorgliche Aspekt nicht zu kurz kommt.“

## Auf dem Weg in die Auszeit

Zum Pilgern selbst brachte den damals 50-Jährigen zunächst das persönliche Interesse an einer „Auszeit“. Am spanischen Camino riss er sich die Achillessehne und musste abbrechen. Fünf Jahre später konnte er das Vorhaben schließlich realisieren. Inzwischen hat Wintersteller geschätzte 300 Kilometer jährlich zurückgelegt. Doch der Vollblut-Pilger warnt: „Pilgern hat nichts mit Leistung zu tun!“ Am Ziel angekommen habe jeder das gleiche Erfolgserlebnis, „das ist das Entscheidende“. Es gilt zu unterscheiden: „Wallfahrt ist etwas Katholisches, das Pilgern konfessionell ungebunden“, hält Wintersteller fest. Er schätzt die ökumenischen Initiativen in der Pilgerbewegung.

## Was Pilgern ausmacht

Beim Pilgern handle es sich um etwas „Existentielles“: „Jeder erlebt das, was er braucht“, ist Wintersteller überzeugt. Dabei gerate man an psychische und körperliche Grenzen: „Soft-Pilgern spielt's nicht, denn das Leben ist nicht soft“, so der pensionierte Diözesanreferent. „Pilgern ist mehr als Wandern und es hält jung. Es ist ein Weg zu sich, jedoch mit Bezug zu Menschen, denen man unabhängig eines



Der „Botschafter der Pilgerwege“, Toni Wintersteller (rechts), in der Gruppe unterwegs mit Pilgerstock und Jakobsmuschel.

Foto: Wintersteller

Status auf Augenhöhe begegnet“, schwärmt er. Er schätzt auch den „Bezug zur Natur und zur Vielfalt der Schöpfung.“ Kritisch sieht er ein gewisses „Schmarotzertum“ und meint damit die Ausnützung des Pilgerns als möglichst billige Urlaubsmöglichkeit und die Spendenverweigerung für Herber-

gen. „Diese Tendenz erschreckt mich!“ Doch im Großen blickt er auf ein gutes und geschätztes Netzwerk. Den Trend des Pilgerns sieht er nicht gefährdet, denn „die Sehnsucht nach dem Weg wird bleiben“. Aus offiziellen Funktionen hat sich Wintersteller bereits zurückgezogen. Neben

Facebookseiten betreut er derzeit den Online-Pilgershop auf [www.jakobsweg-tirol.net](http://www.jakobsweg-tirol.net), der allerlei für die Pilger bereithält. Unterwegs sein wird er weiterhin ...

Lisa Schweiger-Gensluckner  
[lisa.schweiger-gensluckner@komm.kirchen.net](mailto:lisa.schweiger-gensluckner@komm.kirchen.net)

# 100.000 Menschen kommen Jahr für Jahr nach Locherboden

Die Wallfahrtsstätte war ursprünglich Teil eines Bergbaugesbietes. Seit 2007 gibt es zusätzlich den Besinnungsweg bis nach Telfs.

Locherboden ist seit über 150 Jahren ein Ort des Gebets, der Hoffnung auf Hilfe und des Dankens. „Die Pilger suchen die Stille, die Ruhe und die Abgeschiedenheit. Auch Nichtglaubende spüren hier eine besondere Kraft, die sie die Herausforderungen des Alltags leichter annehmen lässt“, berichtet Cons. Pater Johannes Messner O.Cist., der seit 40 Jahren Wallfahrtsseelsorger am Locherboden ist und Ratsuchenden zur Seite steht. Für ihn machen die Schlichtheit der Kirche, die Fresken und die Glasfenster, die Szenen aus dem Marienleben darstellen, aber auch die besondere Lage auf dem Waldhügel und die gut ausgebaute Straße den Reiz dieses Ortes für Jung und Alt aus: „Jährlich besuchen knapp 100.000 Pilger, Wanderer und Touristen Maria Locherboden.

Besonders beliebt ist Locherboden für Taufen, Hochzeiten und Jubiläen, deren Anfragen wir nach Möglichkeit annehmen“, sagt der Wallfahrtsseelsorger. Auch wenn die Berichte der aufgezeichneten Gebetserhörungen und Heilungen fast in Vergessenheit geraten sind, so gibt es immer wieder Menschen, die mit ihren Sorgen und Bitten auch von

weit her kommen.

## Kraft der Gottesmutter

Die Wallfahrtsstätte war ursprünglich Teil eines Bergbaugesbietes, das durch die Errettung eines verschütteten Knappen bekannt wurde. Schon damals wurde ein Muttergottesbild am Stolleneingang angebracht, das bald



Die Wallfahrtskirche Maria Locherboden.  
Foto: Diözese Innsbruck/Hölbling

viele Pilger anzog. 1860 wurde ein größeres Mariahilf-Bild (eine Kopie des Gnadenbildes Mariahilf von Lucas Cranach) angebracht, das heute noch in der Kirche über dem Hochaltar hängt.

Noch größere Bedeutung als Wallfahrtsort bekam Maria Locherboden 1871 nach der Heilung der todkranken Maria Kalb aus Rum, die vor dem Gnadenbild betete. Daraufhin errichtete man für die wachsende Zahl der Pilger zunächst eine neue Gnadenkapelle beim Stolleneingang und 1901 die heutige Wallfahrtskirche. Neben dieser befinden sich auch eine Gnaden- und eine Nachtwallfahrtskapelle.

## Besinnungsweg nach Telfs

Seit Oktober 2007 führt von Locherboden nach Telfs Hl. Geist der Besinnungsweg zu den „Früchten des Hl. Geistes“. Die Idee eines Besinnungsweges existierte schon länger. Umgesetzt hat ihn Pfarrer Peter Scheiring mit dem damaligen Bürgermeister von Telfs, Stephan Opperer. „Wir sammelten an die 70.000 Euro für das gesamte Projekt“, erzählt Peter Scheiring, Dekan von Telfs:

„Es engagierten sich vor allem junge Künstler, die die elf Stationen modern und lebensnah umsetzten. Die zwölfte Station ist die Heilig-Geist-Kirche in Telfs.“ Besonders beliebt ist dieser Weg bei Firmgruppen, die zum Abschluss eine Andacht in der Heilig-Geist-Kirche feiern.

Daniela Pfennig  
[daniela@pfennig.at](mailto:daniela@pfennig.at)

## INFORMATIONEN

Von Ostern bis Weihnachten finden Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen um 11 Uhr und 15 Uhr, und montags um 9.30 Uhr in der Wallfahrtskirche Maria Locherboden statt. Für die Nachtwallfahrten, die von Mai bis Oktober jeweils am 11. des Monats um 20 Uhr stattfinden, wurde eine eigene moderne Kapelle errichtet. Außerdem bietet das Wallfahrtsbüchlein verschiedene Gebete und Andachten.

Nähere Informationen zu Besinnungs- und Themenwegen in der Diözese Innsbruck gibt es unter [www.dibk.at/btw](http://www.dibk.at/btw).



Jakobswege gab und gibt es nicht nur in Spanien. Schon im Mittelalter war Europa überzogen von einem richtigen Pilgerwegenetz. Foto: iStock/fmncio

# Der Herr der Jakobswege

**Peter Lindenthal ist der bekannte Autor von insgesamt fünf Pilgerführern, einem historischen Buch und zwei Pilgerberichten. Außerdem verfasste er die Texte für einen Bildband über den Jakobsweg.**

*Sie sind bekannt geworden durch Ihre Bücher über den Jakobsweg. Wie sind Sie auf diesen Weg hingeführt worden?*

**Peter Lindenthal:** Ich war Entwicklungshelfer in Guatemala und dort habe ich von einem Maya-Indianer von ihrem Kalender erfahren. Das hat mein Interesse geweckt. Eine Priesterin sagte mir, ich sei am Tag des Weges geboren. Das war für mich eine Art

Auftrag und hat mir bestätigt, was ich immer schon gefühlt habe. Das Gehen ist ja in doppelter Hinsicht zu interpretieren: Sowohl das physische Gehen als auch ein bewegliches Leben zu führen. In den 1980er-Jahren habe ich begonnen, mich fürs Weitwandern zu interessieren. Auf einer Reise nach Spanien mit dem Auto über die Pyrenäen bin ich auf dem berühmten Pass stehen geblieben. Dort hat laut Legende die legendäre Schlacht von Ronces Valles stattgefunden. Ich wanderte herum und sah plötzlich vor mir einen Meilenstein, auf dem steht, dass es von dort nach Santiago de Compostela noch 768 km sind. In dieser Sekunde habe ich beschlossen, ich gehe dorthin. Zu dieser Zeit hat noch kein Mensch vom Jakobsweg gesprochen. Das war für mich ein großes weißes Blatt Papier. Ich habe mich zwei

Jahre lang körperlich vorbereitet und viel gelesen. Im Februar 1995 bin ich losgegangen.

*Wie oft sind Sie nach Santiago gegangen?*

**Peter Lindenthal:** Einmal, das genügt. Ob jemand nach Santiago wirklich gepilgert ist, merkt man daran, wie er danach weiterlebt. Wenn man richtig gepilgert ist, das heißt mindestens zwei Wochen konsequent gegangen ist, sein Gepäck selber getragen hat, ohne Reisebus, ohne Hotel, samt all den schwierigen und schönen Strecken, dann verändert man sich. Man kommt auf die Dinge, die wichtig sind. Ich war schon in Spanien, da kam mir die Idee, dass ich die Wege der Jakobspilger durch Österreich erforschen möchte, damit diese wunderbare Tradition des Pilgerns wieder nach Österreich kommt.

*Erzählen Sie uns über die Geschichte des österreichischen Jakobsweges.*

**Peter Lindenthal:** Jakobswege hat es nicht nur in Spanien gegeben, sondern im Mittelalter war das christliche Europa bedeckt mit einem richtigen Netz. Ich vergleiche das mit einem Quellsystem, das mit einer kleinen Quelle beginnt, dann kommt der Bach, dann ein Fluss, dann der große Strom und schließlich das Meer. Es ist die Geschichte der österreichischen Jakobswege von der Geschichte des Jakobsweges

nicht zu trennen. Am Beginn des 12. Jahrhunderts war eine Blütezeit in Europa. Die verschiedenen Reiche haben sich gefestigt. Die mächtige Kirche war in Rom, in Spanien war ab dem 12. Jahrhundert die Reconquista im Vormarsch. So konnte man ruhigen Gewissens sagen, Spanien war wieder christlich. Gleichzeitig hat sich schon abgezeichnet, dass Jerusalem für das Christentum verloren geht. Da hat sich Santiago ideal als Ersatz angeboten. Nun kam Mitteleuropa mit Österreich ins Spiel. Mit Hilfe von päpstlichen Dekreten wurden die Weichen von Jerusalem nach Santiago gestellt. Es war eine Ehrensache für Adelige in Österreich, eine Wallfahrt nach Santiago zu geloben. Der Handel erlebte eine Blüte, Wege und Passübergänge mit Hospizen wurden ausgebaut. Alle Hospize in Österreich sind auf diese Zeit zurückzuführen. Die Könige haben den Norden Spaniens zurückerobert. Dort war es menschenleer und musste neu besiedelt werden. Man hat die Pilgerwege von ganz Europa nach Santiago gelenkt und den Pilgern das Bleiben schmackhaft gemacht. Die europäische Dimension des Jakobsweges war ein faszinierendes Besiedlungsprojekt. Deswegen erfolgte die Ausdehnung des Jakobsweges auf ganz Europa über Spanien und Frankreich hinaus.

*Welche Bedeutung hat der Jakobsweg heute in Österreich?*

**Peter Lindenthal:** Durch die Veröffentlichung meines Buches ist die Bekanntheit natürlich gestiegen. Meine Motivation war, die Tradition des Jakobsweges wieder zu beleben. Diese Rechnung ist aufgegangen. Er wurde angenommen – von der slowakischen Grenze bis nach Maria Einsiedeln. Das Buch ist inzwischen in der 7. Auflage erschienen. Die Tatsache, dass es den Weg erst seit 17 Jahren gibt und schon von annähernd 33.000 Menschen begangen worden ist, zeigt, Pilgern ist wieder in aller Munde.

*Wohin geht die Entwicklung des österreichischen Jakobsweges?*

**Peter Lindenthal:** Zusätzlich zu den bestehenden Jakobswegen sind neue Pilgerwege entstanden und sind noch im Entstehen. Das war eine Dynamik, die ausgelöst wurde. In Salzburg gibt es zum Beispiel den Arnoweg, den Wolfgangsweg, bei uns den Romediweg und den Stecherweg. Durch die Gastfreundschaft sind viele Herbergsunterkünfte entstanden. Klöster, die nicht gewusst haben, dass sie am Jakobsweg liegen, bieten dies nun an. Pfarren bauen für Pilger aus. Zu diesem Thema hat sich viel getan.

Das Interview führte  
Conny Pipal.  
conny.pipal@gmx.at

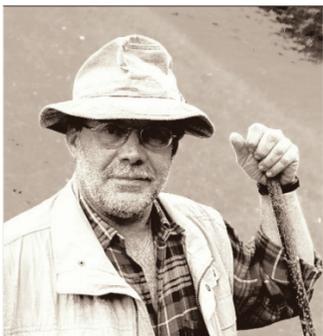


Foto: Tyrolia Verlag

„Ob jemand nach Santiago wirklich gepilgert ist, merkt man daran, wie er danach weiterlebt.“

Peter Lindenthal